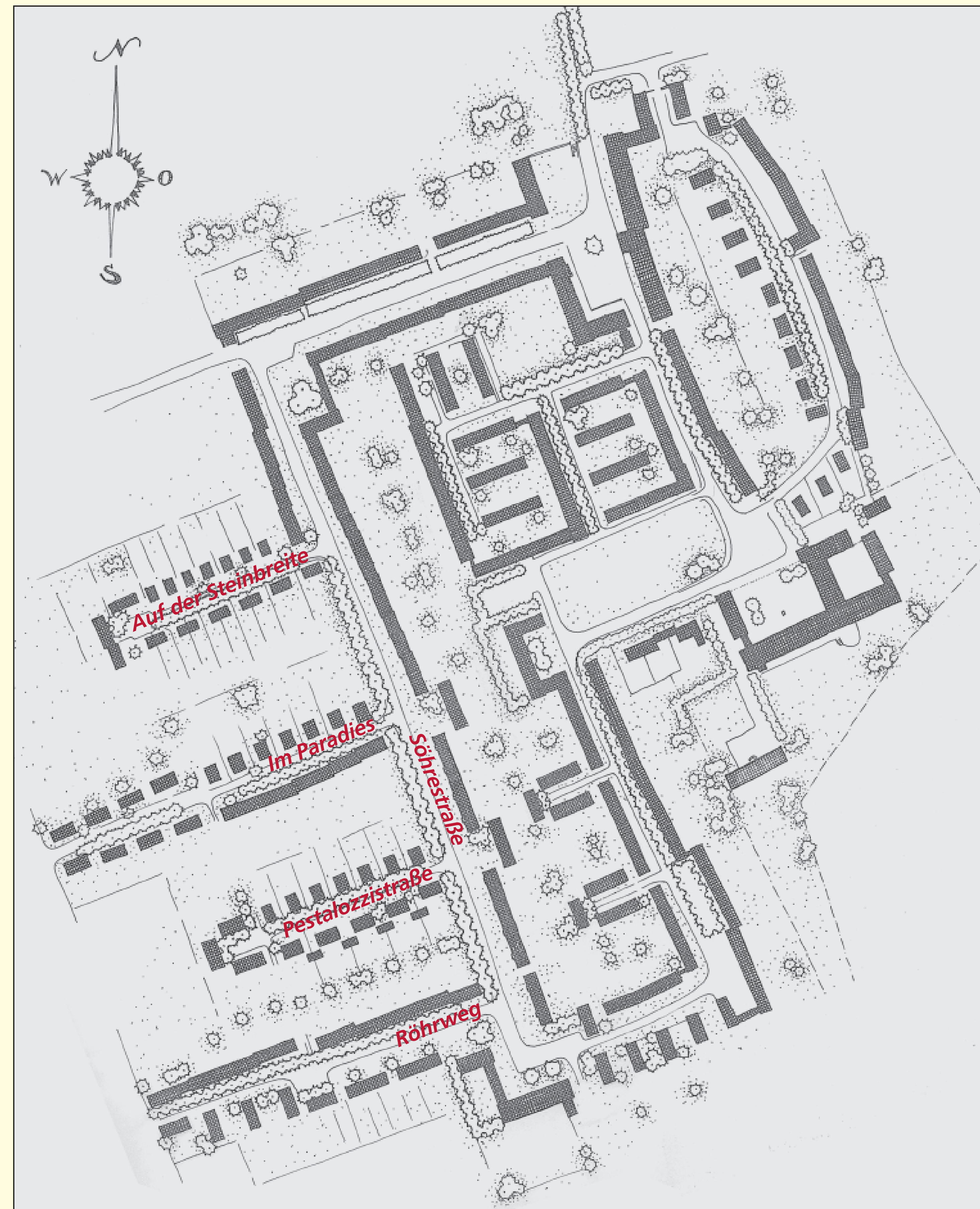
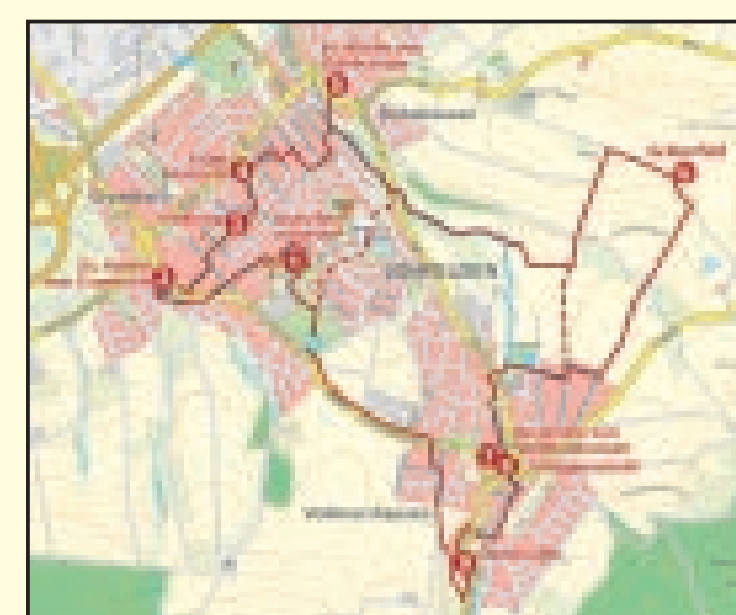




Die Häuserzeilen um den heutigen Berliner Platz zwischen den alten Ortskernen von Crumbach und Ochshausen werden als „Siedlung“ bezeichnet.

Erste Planungen gehen auf das Jahr 1919 zurück. In den 1930er Jahren griffen die Nationalsozialisten die Pläne auf mit dem Ziel, hier eine Gartenstadt zu errichten. Sie war für die Arbeiter der nahe gelegenen Fieseler- und Junkers-Werke vorgesehen, wo sie Kriegsflugzeuge im Lizenzbau bzw. Flugzeugmotoren montierten.

Die Gartenstadt sollte eine durch Grünanlagen aufgelockerte Bebauung mit zahlreichen Kleinsiedlerstellen verbinden. Die Planungen des Architekten Öchler aus Kassel sahen auch ein Krankenhaus, ein Schwimmbad, ein Kino, Geschäfte, Restaurants, Schulen und einen Marktplatz vor. Insgesamt plante er 2.000 Wohneinheiten für 12.000 Bewohner.



Die Planungen für die „Gartenstadt“ aus den 1930er Jahren sind nicht in vollem Umfang umgesetzt worden. Die roten Straßennamen entsprechen den heutigen Bezeichnungen.



Blick in die Söhrestraße in den 1950er Jahren.

Der erste Bauabschnitt begann 1939 mit 304 Wohneinheiten. Das Siedlungsgebiet grenzte an Crumbach und war diesem verwaltungstechnisch zugeordnet. 1941 erfolgte die formale Vereinigung der Ortsteile Crumbach, Ochshausen und Siedlung zur Gemeinde Lohfelden. Ihr Verwaltungssitz sollte in der neu errichteten Siedlung sein, wurde aber erst 1951 fertig gestellt. Die Vollendung weiterer Bauabschnitte vollzog sich ebenfalls erst in den 1950er Jahren.

Mit der Errichtung der Rüstungsbetriebe und der dazu gehörigen Werkssiedlung folgte der Strukturwandel von Ochshausen und Crumbach. Die bis dahin dörflich geprägten Ortsteile mit ihren Bauern und selbständigen Handwerkern verwandelten sich in Arbeitersiedlungen. Die „Verstädterung“ Lohfeldens setzte sich auch nach Kriegsende fort.